

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf. Textzeile-Millimeter 16 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Weberstraße 26.

Formel Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagpost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr ausfallig 26 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 5. August 1938

Nr. 181

Schärfster deutscher Protest in Prag

Bestrafung der Schuldigen verlangt / Fadenscheinige tschechische Verlautbarungen

Berlin, 4. August. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen die erneute, offenkundig vorläufige Ueberfliegung deutschen Reichsgebietes bis zur Stadt Glas durch tschecho-slowakische Militärflugzeuge schärfsten Einspruch bei der tschecho-slowakischen Regierung erhoben und Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Die Ueberfliegung deutschen Reichsgebietes durch drei tschechische Militärflugzeuge hat sich als weit schwerere Grenzverletzung herausgestellt, als es ursprünglich nach der ersten kurzen Meldung den Anschein hatte. Inzwischen sind genauere Berichte von Augenzeugen aus dem betreffenden Gebiet eingelaufen, durch die schlagend bewiesen wird, daß es sich um eine „erneute, offenkundig vorläufige Ueberfliegung deutschen Reichsgebietes“ gehandelt hat. Die Empörung und Erbitterung, die sich zuerst vorwiegend der Bewohner des überflogenen Gebietes bemächtigt hatte, hat nun das ganze deutsche Volk erfaßt. Es wird daher mit großer Begeisterung begrüßt, daß von offizieller deutscher Seite nicht nur schärfster Einspruch gegen diese unerhörte Herausforderung erhoben wurde, sondern auch die Bestrafung der Schuldigen verlangt wird. In dem Maße, in dem dieser selbstverständlichen Forderung entsprochen wird, wird man auch feststellen können, wie weit es auch den maßgebenden Stellen in Prag Ernst darum ist, jede bewusste Provokation unterer Dienststellen zu unterbinden, um eine gefährliche Entwicklung abzustoppen, über deren mögliche Auswirkungen sich gerade die provozierenden Elemente am wenigsten ein Gewissen machen.

Die auffallende Tatsache, daß weder tschechische Nachrichtenstellen noch irgend ein tschechisches Blatt auch nur eine Zeile über die unerhörte Grenzverletzung bei Glas gemeldet haben, erscheint für das Prager System überaus bezeichnend. Während diese demokratischen „Friedensfreunde“ ständig von einer Bedrohung durch die „faschistischen Mächte“ kasseln, lassen sie die Bevölkerung über ihre eigenen Provokationen, die allein den Frieden gefährden, völlig im unklaren. Wenn die amtlichen Stellen in der Tschecho-Slowakei aber auch nicht den Mut haben, sich vor ihren Landsleuten zu ihren eigenen „Heldentaten“ zu bekennen, so dürften sie doch darüber nicht im Zweifel sein, daß ihre Vogel-Strauß-Politik vor der Weltöffentlichkeit keinerlei Erfolg haben dürfte. Ihr ist längst bekannt geworden und es wird sich auf Umwegen leicht auch nach Prag herum-sprechen, wo die wahren Saboteure des Friedens ihren Sitz haben.

Scharfe Mißbilligung auch in Italien

Wie in Polen, so findet die neue schwere Grenzverletzung durch tschechische Militärflugzeuge vor allem in Italien schärfste Mißbilligung. Mit Recht, so schreiben die Blätter, sei die öffentliche Meinung in Deutschland über die Grenzverletzung empört. Stelle sie doch nach den feierlichen Zusagen der Prager Regierung eine neue schwere Provokation dar.

Die Provokation von Glas

Die Zusammenfassung der einzelnen Beobachtungen über die unerhörte Verletzung der deutschen Grenze durch tschecho-slowakische Flieger am Mittwochnachmittag ergibt folgendes Bild:

Der Einflug in reichsdeutsches Gebiet erfolgte bei Reichenstein etwa 20 Kilometer östlich von Glas, kurz vor 10.30 Uhr. Die Stadt Glas wurde sodann in direktem Fluge angeflogen. Beim Ueberfliegen des Schäferberges bei Glas, auf dem sich ein Arbeitsdienstlager befindet, haben die Flieger nur noch 30 Meter Höhe eingehalten. Ueber Glas reiten sich dann die Flugzeuge offensichtlich in ihre Aufgaben, indem eines eine Rechtskurve und das andere eine Linkskurve zog, worauf sie sich dann wieder vereinten, um in südlicher Richtung fortzuziehen.

Die Erkennungsnummer der Flugzeuge war bei der Geschwindigkeit nicht festzustellen. Sicher erkannt wurde jedoch, daß es sich um einmotorige hellgrüne Doppeldecker handelte, die in der Mitte des Rumpfes ein gelbes Dreieck aufwiesen. Der Führersitz befand sich hinter den abgerundeten Tragflächen, von denen die obere größer war als die untere. Ueber den Weg, den die Flugzeuge auf deutschem Reichsgebiet eingeschlagen haben, steht an Hand übereinstimmender Augenzeugenberichte fest, daß — wie bereits erwähnt, der Einflug kurz vor oder um 10.30 Uhr bei Reichenstein erfolgte, daß dann Glas in direktem Fluge angeflogen wurde und 3 bis 5 Minuten über der Stadt in nur geringer Höhe — zwischen 100 und 150 Meter — gekreuzt wurde. Darauf erfolgte der Abflug in einem, wie von Zeugen bekundet wird, „höllischen Tempo“ in südlicher Richtung über Rengersdorf — Habelschwerdt — Mittelwalde, um bei Bobischau wieder die Grenze zu erreichen.

Ueber Mittelwalde wurden die Flieger um 10.49 Uhr in etwa 2000 Meter Höhe gesichtet, wodurch die verhältnismäßig lange Flugzeit von Glas bis zur Grenze erklärlich wird. Offenbar hatten es die Flieger doch mit der Angst zu tun bekommen und zogen vor, die Grenze in einer größeren Höhe als die Stadt Glas zu überfliegen.

Noch einmal muß darauf hingewiesen werden, daß von einem Verfliegen unter keinen Umständen die Rede sein kann, denn bei der weiten Sicht in strahlendem Sonnenschein mußten die Flieger an der flaren und einwandfreien Gebirgsformation des Glaser Kessels erkennen, daß sie sich auf reichsdeutschem Gebiet befanden. Sie brauchten keinesfalls erst die deutsche Stadt Glas auf wenige Meter Entfernung unter die Lupe zu nehmen und unauffällig zu fotografieren, um zu erkennen, daß sie sich über reichsdeutschem Gebiet befanden.

Prag „erklärt“, „bedauert“ und „beklagt“

Das Tschecho-Slowakische Pressbüro hat über den Grenzwissenschaftenfall in der Nähe von Glas eine Meldung veröffentlicht, die folgendermaßen lautet: „Bei einer Fliegerübung, die am 3. August in Ost-Böhmen stattfand, verloren drei tschecho-slowakische Flugzeuge die Orientierung und gerieten über deutsches Gebiet in der Umgebung der Stadt Glas. Die deutsche Gesandtschaft in Prag schritt am 4. August im Außenministerium gegen dieses Ueberfliegen ein. Das Außenministerium Prags spricht sein Bedauern über diesen Vorfall aus. Ueberdies werden die Flieger, die den Zwischenfall verschuldet haben, bestraft werden.“

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst: Das amtliche tschecho-slowakische Pressbüro gibt eine Erklärung aus, die mit den Tatsachen der deutschen Untersuchung schwer in Einklang zu bringen ist. Es ist völlig unverständlich, wie am Mittwoch, als bei sehr gutem Wetter klare Sicht herrschte, drei tschecho-slowakische Flieger sich so verfliegen haben sollen, daß sie über 20 Kilometer nach Deutschland hinein und dann noch 40 Kilometer auf deutschem Gebiet entlanggeflogen sein sollen. Besonders erstaunlich ist es, daß selbst die Ueberflüge von Hakenkreuzfahnen, die gerade an diesem Tage

in Glas zu Ehren der Teilnehmer des Deutschen Turn- und Sportfestes wehten, den tschechischen Fliegern, die in nur 150 Meter Höhe über der Stadt kreuzten, nicht aufgefallen ist. Es scheint doch so zu sein, daß auch gewisse amtliche Stellen ein Interesse an der Schaffung von Zwischenfällen haben, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Eine Bestrafung, wie sie in der Meldung des Pressbüros erwähnt wird, ist auch schon in früheren Fällen zugesichert worden, ohne daß dann eine wirkliche Strafe verhängt wurde. Gerade in diesen Tagen wurden Flieger, die sich verfliegen haben, von tschechischen Richtern mit kleinsten Strafen bei reichlich gewährten Bewährungsstrafen belegt. Man scheint sich an gewissen Prager Stellen darüber keine Rechenschaft zu geben, daß auch Deutschland zu solchen Abwehrmaßnahmen gezwungen sein könnte, wie sie Frankreich an der Pyrenäengrenze gegenüber Spanien hat treffen müssen. Die Erregung der deutschen Bevölkerung in den überflogenen Grenzgebieten war und ist so groß, daß Schuldige an solchen Zwischenfällen mit der Möglichkeit einer Abwehr bei wiederholten Grenzverletzungen rechnen müssen.

Moskau soll Farbe bekennen

Klare japanische Vorschläge über die Grenzregelung

Tokio, 4. August. Das japanische Außenamt gibt folgende Erklärung aus: „Der stellvertretende Außenminister Horinouchi empfing am Donnerstag den Geschäftsträger der Sowjetbotschaft, Smetanin, und machte ihm Vorschläge für die Beendigung der Feindseligkeiten. Er ersuchte Smetanin, diese Vorschläge seiner Regierung zu übermitteln und umgehend Antwort einzuholen. Obgleich es schwer ist, die Haltung der Sowjetregierung zu den vernünftigen Vorschlägen unserer Regierung voranzusagen, so hängt doch alles von der Haltung Moskaus ab, ob diese großzügigen Vorschläge verwirklicht werden könnten.“

Wie man aus politischen Kreisen erfährt, soll es sich bei den Vorschlägen darum handeln, vorläufig eine Lage wiederherzustellen, wie sie vor der Befetzung der Schangfeng-Höhen durch die Sowjettruppen bestand. Ueber die endgültige Grenzregelung solle sodann eine gemischte Grenzkommission entscheiden.

Ergebnislose Unterredung mit Litwinow

Im Auftrage der Tokioter Regierung sprach der japanische Vorschläger in Moskau, Shigimitsu, am Donnerstag beim sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow-Finkelstein vor. Shigimitsu brachte den Standpunkt der japanischen Regierung zum Ausdruck, wonach der Konflikt um Schangfeng auf friedlichem

Wege gelöst werden könne. Falls die Sowjetregierung sich bereit erkläre, sämtliche militärische Aktionen in der umstrittenen Zone einzustellen und der Lösung des Konflikts durch diplomatische Mittel zustimmen würde, wäre Japan seinerseits bereit, die Frage der sowjetrussischen Grenzansprüche zu prüfen. Japan würde dann versuchen, konkrete Maßnahmen insbesondere zur Demarkation der Grenze vorzuschlagen, wozu alles Material, worüber die drei interessierten Staaten (Japan, Mandschukuo und die Sowjetunion) verfügten, einer gemischten Kommission unterbreitet werden solle. Litwinow-Finkelstein beharrte demgegenüber auf dem merkwürdigen Standpunkt, daß vor Aufnahme irgendwelcher Verhandlungen die japanischen Truppen über die Linie zurückgezogen werden müßten, welche die dem Vertrag von Sunjshun (1886) beigelegte Karte als Grenze angebe. (Es handelt sich um eine Karte, die in einer einzigen Anfertigung nur im Besitz von Sowjetrußland ist!) Im Ergebnis des Gesprächs konnte keine Einigung zwischen den beiderseitigen Standpunkten erzielt werden.

In der Nacht zum Donnerstag haben, wie Reuters meldet, sowjetrussische Truppen von neuem den Versuch gemacht, die Japaner aus ihren Stellungen im Schangfeng-Gebiet zu verdrängen, sie wurden aber zurückgeschlagen.

Der Entscheidung entgegen

Lord Runciman empfing am gleichen Tage seiner Ankunft in Prag die in- und ausländischen Pressevertreter. Daraus konnte man den irtigen Schluß ziehen, daß der britische Vermittler es mit seiner Mission eilig hat oder daß er eine verhältnismäßig rasche Erledigung seiner Aufgabe erhofft. Wer so denkt, verkennt die Schwierigkeit der Materie und er verkennt vor allem die Gerissenheit und Stumpfsinnigkeit eines Verhandlungspartners, wie es tatsächlich die Tschechen allen anderen Volksgruppen ihres Staatsverbandes gegenüber tun und wie sie es seit der Geburtsstunde dieses Staates getan haben.

Lord Runciman wird sich zunächst einmal an Ort und Stelle informieren und unterrichten und Material sammeln. Daneben werden wohl auch Verhandlungen mit den einzelnen Volksgruppen laufen. Darauf lassen auch die ihm inzwischen eingehändigten Denkschriften schließen. Daneben werden die Verhandlungen zwischen der Regierung und den einzelnen Volksgruppen laufen, vor allem mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei. Die Verhandlungen mit der SDP sind ja bereits wieder aufgenommen worden. Von entscheidender Bedeutung wird das fiktive Ergebnis dieser Verhandlungen sein, denn die bedeutsame Tatsache scheint nunmehr festzustehen, daß das Nationalitätenstatut nicht dem Parlament vorgelegt wird, bevor nicht direkte Verhandlungen mit den Sudetendeutschen zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Ausschlußrecht ist dabei der Satz, den das führende Organ der größten tschechischen Regierungspartei, der „Agrarier“, geprägt hat, daß mit diesen Verhandlungen die gefährlichste Klippe zu umschiffen sei. Bisher hatte man nämlich in diesem deutschfeindlichen Lager geglaubt, es werde überhaupt nicht zu wirklichen Verhandlungen kommen und bei Arrangierung einer parlamentarischen Mehrheit durch die tschechischen Regierungsparteien werde das Schicksal des Nationalitätenstatuts befeigelt sein. Die Parteien scheinen auch jetzt noch an dieser Auffassung festzuhalten, für den Fall, daß die Deutschen bei den Verhandlungen wenig Neigung zu Konzessionen zeigen sollten.

Es zeigt sich eben immer wieder der tiefe Gegenatz. Die Tschechen wollen nur einen Ausbau des gegenwärtigen Staatsgefüges, während die Sudetendeutschen einen radikalen Umbau des ganzen Staates fordern, um endlich zu einer wirklichen Befriedung zu kommen. Das grundlegende Moment ist dabei die Selbstverwaltung. Auch die Tschechen wissen sehr gut, daß darauf der Schwerpunkt der Dinge liegt. Darum nehmen sie selbst eine Dreiteilung vor. In erster Linie gehört dazu im engeren Sinne das Nationalitätenstatut, das die verhältnismäßige Mitbeteiligung der einzelnen Völker gemäß ihrer Volkszahl in der Befetzung der Beamtenstellen wie auch im Aufbau des Schulwesens, in der Förderung der Wirtschaft usw. bringen soll, dann das Sprachengesetz, das die Muttersprache der einzelnen Volksgruppen in bestimmten Grenzen schützen soll. Und drittens in das eigentliche Nationalitätenstatut. Um dieses Grundproblem wird die Entscheidung gehen, weil hier die Machtverhältnisse der einzelnen Völker verteilt werden. Die deutsche Auffassung geht nun dahin, daß die Tschecho-Slowakei kein Nationalstaat sei, sondern ein Nationalitätenstaat und das Gesamtgebiet daher in einzelne Nationalgebiete aufgeteilt werden müsse, und sowohl das Recht der teilweisen Befreiung, als auch der uneingeschränkten Selbstverwaltung zuzuschreiben sei. Dieser Staatsumbau erfordert aber die Anerkennung der einzelnen Volksgruppen als Rechtsträger und dagegen fräunt sich der tschechische Parteistaat, der durch die von den Tschechen beherrschte Zentralregierung in Prag alles nach wie vor bestimmen will. Darum richtet sich gegen die Anerkennung der Volksgruppen als Rechtsträger der schärfste tschechische Widerstand. Dieser Widerstand verstärkt sich gegen die Forderung, daß jede Volksgruppe durch den selbst gewählten Vorsteher in sich dem Staat präferiere, der also von dem eigenen Volke mit allen Vollmachten aus-

gestattet und der gleichzeitig unerfahrene Mitglied der Prager Zentralregierung ist, der auch die leitenden deutschen Staatsbeamten vorzuschlagen hat, die in den einzelnen Ministerien die deutschen Abteilungen, die noch zu schaffen wären, führt.

Die Tschechen wollen sich eben noch nicht mit der Tatsache befriedigen, daß die Sudetendeutschen nunmehr ein geschlossener Volkskörper sind, der das Schicksal selbst bestimmen will nach dem Grundsatz wahrer und echter Demokratie, während die Tschechen nach den parlamentarischen Spielregeln wollen, daß die Partei bestimmt, was dem Volke frommt, wobei man sich allerdings bewußt ist, daß dabei die Zerrissenheit der Parteien von Nutzen ist. Darum ist den Deutschen die völlige Selbstverwaltung eine Selbstverständlichkeit. Deshalb lehnen sie es auch ab, daß die vier Länder Böhmen, Mähren, die Slowakei und Karpatenrußland als Grundlage für eine sogenannte erweiterte Selbstverwaltung genommen werden, weil diese Länder keine vollständigen Landeseinheiten mehr sind und weil sich nur der Kampf zwischen den Parteien fortsetzen würde. Für den ehrlichen Willen der Deutschen spricht schon die Tatsache mit, daß sie bei allen ihren Forderungen die drei Grundbedingungen der Tschechen (Unberührtheit der Staatsgrenzen, Einheit des Staates und demokratische Staatsform) respektieren wollen. Da durch die Mission Lord Runcimans die parlamentarische Verhandlung des Nationalitätenstatuts auf längere Zeit hinausgeschoben werden dürfte, spricht man in tschechischen Kreisen bereits von Neuverhandlungen, wenn die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen sollten. Da man dafür aber bereits das Frühjahr 1939 nennt, ist zu ermeßeln, wieviel Zeit noch bis zu einer endgültigen Regelung verstreichen dürfte. Wenn die Tschechen aber wieder ein Verschleppungsmanöver versuchen sollten, so werden sie damit kein Glück haben, denn nicht bloß Deutschland, sondern ganz Europa erträgt diesen ewigen Unruheherd solange nicht mehr, weil er jedes Befriedigungswerk ausschließt. Phil.

Partei hilft bei Ernteeinbringung

Anordnung von Rudolf Heß

Berlin, 4. August. Der Stellvertreter des Führers weist in einem parteiinternen Erlaß darauf hin, daß die reiflose Einbringung der Ernte nicht am Fehlen von freiwilligen Helfern scheitern dürfe. Den Hoheitsträgern der NSDAP wird ausgegeben, erforderlichenfalls sofort in Verbindung mit den Bauernführern den freiwilligen Ernteeinbringern möglichst vieler Angehöriger der Partei und aller in Frage kommenden Verbände und Vereine zu organisieren. Die Führer der Parteigliederungen werden vom Stellvertreter des Führers angewiesen, bis zur reiflosen Bergung der Ernte den Einsatz der ihnen unterstellten Einheiten im Rahmen des freiwilligen Ernteeinbringens vorzunehmen.

Aufbauwerk in der Ostmark

Dankschreiben eines Oberkirchenrats

Wien, 4. August. Im Namen der Evangelischen Kirche in der Ostmark hat der Evangelische Kirchenrat in Wien an den Führer eine Dankadresse gerichtet, in der Adolf Hitler der Dank für das große Aufbauwerk, das seit dem 13. März d. J. in der Ostmark durchgeführt wird, und für die Schaffung des neuen deutschen Eherechts zum Ausdruck gebracht wird. Den Segen dieser Tat, so heißt es hierzu u. a. in diesem Schreiben an den Führer, wisse die Evangelische Kirche in der Ostmark besonders zu würdigen. Im ganzen Großdeutschen Reich werde durch dieses Gesetz die Einheit der sittlichen Auffassung des deutschen Volkes auf dem wichtigsten Gebiet der Ehe hergestellt.

Lebhafte Bewegung an der Ebrofront

Bilbao, 4. August. An der Ebrofront haben die spanischen Truppen beim Morgengrauen förmlich auf dem rechten Ufer des Ebro befindlichen Streitkräfte im Abschnitt von Fayon konzentriert. Die Truppen haben den Versuch gemacht, die nationale Front zu durchbrechen. In klarer Erkenntnis der strategischen Lage ließen die nationalen Streitkräfte die Angreifer näherkommen und vernichteten sie dann durch Maschinengewehrfeuer und Handgranaten. Die nachgeschickten Verstärkungen der Roten erreichte das gleiche Schicksal. Gegen Mittag war der Angriff der Bolschewisten abgeschlagen. In der vergangenen Nacht haben die roten Truppen wieder zwei Brücken über den Ebro gelegt, die in den ersten Morgenstunden von der nationalen Luftwaffe durch Bombenabwürfe zerstört wurden. Die nationalen Flieger und ebenso die Artillerie belegen die feindlichen Stellungen im ganzen Ebro-Raum mit Dauerfeuer. Beobachter haben gemeldet, daß die roten Truppenteile auf dem rechten Ufer des Ebro die Verbindung untereinander verloren haben.

Auch an der Teruelfront sind lebhafte Kämpfe im Gange. Im Abschnitt Albarracin wurden neue Angriffe der Roten in schwerem Kampf abgeschlagen. Die fliehenden Gegner wurden von der nationalen Kavallerie verfolgt.

Handwerk unter neuer Leitung

Dr. Ley führt den neuen Leiter Hans Sehnert in sein Amt ein

Berlin, 4. August. Wie die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, „Der Angriff“, meldet, führte Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley am Donnerstag auf der Tagung der Gauobmänner und Gauhandwerksräte der DAFA in der Ordensburg Vogelsang Hans Sehnert in sein neues Amt als Leiter des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront ein. Sehnert übernimmt damit das bisher von Paul Walter geleitete deutsche Handwerk, da dieser zur Erfüllung besonderer Aufgaben in den engeren Mitarbeiterstab des Reichsorganisationsleiters berufen wurde.

Hans Sehnert, der Birkenmachermeister ist, entstammt einer alten Hettstedter Bergmanns- und Handwerkerfamilie. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und seit langen Jahren in der Partei ehrenamtlich tätig. Zur Zeit ist er Ortsgruppenleiter der NSDAP in Halle. Er steht an führender Stelle im deutschen Handwerk und ist seit dem Umbruch Kammerpräsident, Gauhandwerksrat und Landeshandwerksmeister im Bezirk Halle-Anhalt. Seit einem Jahr ist er stellvertretender Leiter des deutschen Handwerks.

Paul Walters Tätigkeit für das deutsche Handwerk fand ihre Krönung in der vor kurzem beendeten Internationalen Handwerksausstellung, durch deren Organisation er sich nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus in der ganzen Welt einen Namen machte.

Lord Runciman empfängt Besuche

Prag, 4. August. Am Donnerstag stattete Lord Runciman mehrere offizielle Besuche ab. Nach Besuchen bei Außenminister Dr. Krofta und beim Ministerpräsidenten Dr. Hodza wurde er von dem Präsidenten der Republik, Dr. Beneš, empfangen. Darauf gab Runciman im Altstädter Rathaus seine Karte ab.

Am Nachmittag des 4. August statteten die Mitglieder der Sudetendeutschen Partidelegation, die zur Führung der Gespräche über die Nationalitätenfragen mit der Prager Regie-

rung von Konrad Henlein bestimmt wurden, Lord Runciman einen Höflichkeitsbesuch ab. Der Empfang trug den Charakter einer ersten persönlichen Fühlungnahme. Die zur Sprache stehenden politischen Angelegenheiten wurden dabei nicht erwähnt. Am Abend übergab die Delegation der Sudetendeutschen Partei dem Stabe Lord Runcimans das Memorandum der Sudetendeutschen Partei.

Die „Reichenberger Zeitung“ hatte Lord Runciman einen Sonderberichterstatter entsandt, der während der Fahrt empfangen wurde. Ueber die Möglichkeit einer politischen Annäherung zwischen Regierung und Minderheiten auf Grund der vorgeschlagenen Befriedigungsaktionen lehnte Lord Runciman eine Äußerung ab, da ihm weder die Vorschläge der Regierung noch die Forderungen der Minderheiten derart eingehend bekannt seien. Als guter Kenner der Verhältnisse könne Runcimans Mitarbeiter Stoppford angesehen werden. Der Sekretär von Lord Runciman, der ehemalige Abgeordnete und Präsident der englischen Versorgungscommission, Mr. Geoffrey Peto, weilte im Jahre 1936 das letzte Mal in Prag. Die englischen Vermittler würden, so äußerte Lord Runciman, sich in ihren Arbeiten nicht überstürzen, sondern sorgfältigen Erwägungen den Vortritt geben. Für die allernächste Zeit sind Besuche in der Provinz, vor allem der sudetendeutschen Siedlungsgebiete, vorgesehen, um über die Minderheitenfragen Erfahrungen an Ort und Stelle zu sammeln.

Die Antwort des Ministerpräsidenten Hodza auf die Anfragen des Abgeordneten Rundi bezeichnet das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit“ als fünf typische Erklärungen des Ministerpräsidenten, die keine Befriedigung hervorzurufen. Für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht auch eine Auslassung des Prager Vertreters des „Messaggero“ in Rom. Er schreibt: Der Umstand, daß Hodza die Besprechungen mit den Vertretern der Sudetendeutschen trotz der vorausgegangenen Einladung plötzlich abgefragt habe, beweise wieder einmal deutlich genug, wie die Versprechungen und angeblich guten Absichten der Regierung durch die Tatsachen Lügen gestraft würden.

Sichethische Soldateska tobt sich erneut aus

Mit Bajonetten gegen die Teilnehmer am Turn- und Sportfest in Breslau

Friedland (Egergebirge), 4. August. Wie man auf tschechischer Seite den Begriff „Verständigungsbereitschaft“ versteht, und wie man den Sudetendeutschen die Liebe zu der Tschecho-Slowakei beizubringen versucht, zeigt ein Bericht eines Augenzeugen über die Aufnahme der Breslauer aus Kaspenau im Egergebirge bei ihrer Heimkehr. Die Teilnehmer wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof des rein deutschen Egergebirgsortes von der Kapelle des Ortes und von einer vielhundertköpfigen Menge empfangen, die den Breslauerfahrern jubelte und die mit erhobener Rechten grüßte. Die Turner versammelten sich nach ihrer Ankunft zu einer eindrucksvollen Feier in dem Heim der Turnerschaft, wo sie von den Amtswaltern des Turnvereins begrüßt wurden. Zusammen mit ihren Freunden und Verwandten verließen die Turner dann wenig später das Heim, um in kleinen Gruppen nach Hause zu gehen.

Während des Heimweges wurden die Sudetendeutschen von der in Kaspenau stationierten tschechischen Militärwache und von zahlreichem längs der Bahn beschäftigten Tschechen angepöbelt und mit Pfui-Rufen und gemeinen Schimpfworten bedacht. Trotz dieser Provokation haben die Sudetendeutschen sich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Am jeden Zwischenfall zu vermeiden, setzten sie ihren Heimweg ruhig fort. Als der diensttuende Korporal sah, daß die Provokationen unbeachtet blieben, rief er durch seine Signalpfeife seine Leute herbei, die mit gefälltem Bajonett hinter den Turnern herliefen. Als sich eine alte Frau von ihren Bekannten mit erhobener Hand verabschiedete, nahm die tschechische Soldateska dies zum Anlaß, um mit gefälltem Bajonett auf die Frau loszugehen. Unter wüsten Beschimpfungen wurde die alte Frau, ebenso ihr Begleiter aufgefordert, schneller zu gehen. Auch zwei Jungturner, die sich auf dem Heimweg befanden, liefen der tobenden Soldateska in die Hände. Mit vorgehaltenem Gewehr wurden sie gezwungen, vom Rade zu steigen. Nur einem zufällig des Weges kommenden Gendarmen war es zu danken, daß die Jungturner nicht zu Boden geschlagen wurden.

Frauen werden militärisch ausgebildet

An jedem Sonntag früh tritt in Sirschberg (70 Km. von Prag entfernt) im Garten der tschechischen Minderheitenschule eine Formation von Männern und Frauen an, die vor den Augen der zahlreichen Kurgäste und der anwesenden deutschen Bevölkerung unter Anleitung

uniformierter Soldaten während der Vormittagsstunden am Gewehr, im Handgranatenwerfen und anderen militärischen Übungen ausgebildet werden. Am letzten Sonntag traten als Übungsleiter sogar höhere tschechische Offiziere in Aktion. Sie marschierten an der Spitze der zum Teil mit Gewehren ausgestatteten Männer und Frauen ins freie Gelände, wohin auch aus einem in der Nähe des Sirschberger Bahnhofes befindlichen Militärmagazin große geschlossene Kisten gebracht worden waren. Man muß sich vorstellen, daß sich dieses alles in einer Sommerfrische im ausgesprochenen deutschen Gebiet abspielt. In der Stadt, wo sich zahlreiche Kurgäste aufhalten, ist die deutsche Bevölkerung empört über dieses herausfordernde und das Kurgästepublikum beunruhigende Verhalten der Tschechen.

Abgefemte Schikanen

In einem anderen sudetendeutschen Ort gibt das Militärkommando an alle Landwirte, die im Bereich militärischer Objekte ihre Felder bestellen müssen, Legitimationen aus, ohne die das Betreten des abgesperrten Bodens verboten ist. Diese Legitimationen werden aber nur auf Grund einer Bürgerlegitimation, die nur gegen Bezahlung des verhältnismäßig hohen Betrags von 40 Tschechenkronen ausgestellt wird, abgegeben. Die Aufbringung dieses Betrags bedeutet aber für die mehrköpfigen Bauernfamilien eine untragbare Belastung. Diese Schikane ist typisch für die Tschechen, die den Deutschen das Leben auf ihrem eigenen Grund und Boden zur Hölle machen.

Kreisgericht verbietet Führerbild

Wie aus Preßburg gemeldet wird, wurde im Amtsblatt ein Beschluß des Kreisgerichts vom 21. Juli veröffentlicht, der die Verbreitung von Ansichtskarten mit dem Bilde Adolfs Hitlers verbietet. Ferner wurde vom Kreisgericht Preßburg mit Beschluß vom 22. Juli die Verbreitung des Buches „Das Lied des Getreuen“ von Baldur von Schirach verboten. Die Ansichtskarten ebenso wie das Buch sind in den historischen Ländern, z. B. Mähren, erlaubt. Weiter hat das Preßburger Kreisgericht die Verbreitung der „Wiener Mittagsausgabe“ verboten.

Die Zeitung der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei („Dziennik Polski“), die in Mährisch-Odra erscheint, kann ebenso wie alle anderen Volksgruppen unter tschechischer Herrschaft auf eine lange Liste von Schikanen zurückblicken. Nunmehr ist das Blatt zum 74. Mal innerhalb eines Jahres beschlagnahmt worden.

Der Sieger von Lüttich

Zum 90. Geburtstag des Generals von Emmich

Am 7. August 1914, dem sechsten Mobilmachungstage, wurde im kühnsten Handstreich, den die Kriegsgeschichte kennt, durch General von Emmich die starke Festung Lüttich genommen. Wer das Glück gehabt hat, schreibt ein Offizier, in Lüttich, der sonst so lebensfrohen, stolzen Maasfestung, nach der Einnahme durch Emmich gewesen zu sein, kann nicht genug die Kühnheit bewundern, mit der dieser Handstreich ausgeführt wurde. Noch war eine Reihe mächtiger Forts der Festung in Feindeshand, als Emmich schon Herr der Stadt war. In Lüttich ließ er die sicheren Geschütze aufstellen, die aus der Stadt heraus die feindlichen Forts vernichteten. Da hieß es nur: „Siegen oder sterben“. Fielen nicht die Forts, dann blieb Emmich und seiner Schaar nur der Heldentod. Seine eiserne Energie siegte. Lüttich mit sämtlichen Forts blieb in seinem Besitz.

Nach seinen Erfolgen in Belgien hörte man von Emmich eine Zeitlang wenig, bis er als Führer des rechten Flügels der Armee Madens in der Schlacht von Gorlice neue Lorbeeren erntete. Bei Przemyśl, bei Ufowice-Radomo, überall in Galizien wurde Emmichs Name mit Ehren genannt.

Otto von Emmich war ein echtes deutsches Soldatenkind. Als Sohn des Obersten Theodor Emmich in Minden, am 4. August 1848 geboren, trat er am Tage der Schlacht bei Königgrätz als Freiwilliger in die Armee ein. An den Schlachten bei Spichern, Gravelotte, Metz u. a. 1870/71 nahm er mit Auszeichnung teil. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde Emmich, der zum General der Infanterie und kommandierenden General des X. Armeekorps in Hannover aufgerückt war, das große Glück, als einer der ersten an der Spitze seines Korps die feindliche Grenze zu überschreiten, in der Hoffnung, trotz seines leidenden Zustandes für die Dauer des Krieges seinen hohen Pflichten genügen zu können. Das Schicksal hatte es anders beschloffen. Ezzellenz Emmich mußte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Hannover zurückkehren. Alle Ratschläge, sich größte Schonung aufzulegen, wies er mit Entrüstung zurück. Der Macht des Todes gegenüber versagte der alte Haudagen. Am 22. Dezember 1915 entschlief Otto von Emmich. Inmitten vieler braver Männer, die ihr Leben dem Vaterland gaben, schläft er aus von seiner ruhmreichen Erdenlaufbahn. In Erinnerung an ihn, betreten heute im Geiste seine Soldaten das Grab auf dem Ehrenfriedhof in Stolten bei Hannover.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 4. August. Die Justizpressestelle teilt mit: Heute ist der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilte Wilhelm Raschel aus Dresden, geboren am 4. September 1915 in Lewin, Kreis Glatz, hingerichtet worden. Raschel ist, getrieben von Geldgier, ganz aus freien Stücken mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung getreten und hat es dann unternommen, wichtige militärische Geheimnisse zu verraten; er hat sich nicht geschämt, sich bei der Ausführung seines landesverräterischen Unternehmens eines jungen Mädchens als Mittelsperson zu bedienen. Sein verbrecherischer Wille war so groß, daß der Tod die einzige gerechte Sühne für seine treu- und ehrlose Tat sein konnte.

Metaxas an das griechische Volk

Athen, 4. August. In einer Rundfunkansprache an das griechische Volk führte Ministerpräsident General Metaxas u. a. aus: Im Augenblick, wo das griechische Volk in aufrichtiger Freude den zweiten Jahrestag des autoritären Regimes feiert, sind es zwei Ereignisse, die der Bilanz der beiden an Erfüllung so fruchtbaren Jahre hinzugefügt werden können: 1. das Abkommen mit Bulgarien, das die Festigkeit des Balkanbundes bestätigt, und 2. die Niederwerfung der elenden Revolte in Kreta. Beide Ereignisse sind charakteristisch für die Lage Griechenlands in seinen Beziehungen zum Ausland wie im Innern. Ohne die begeisterte Zustimmung des Volkes wäre es unmöglich gewesen, eine Lösung für so viele schwierige Probleme zu finden. Wir werden den vorgezeichneten Weg nicht nur mit wachsendem Glauben und Stärke fortsetzen, sondern auch mit dem Willen, jede frevelhafte Hand niederzuschlagen, die es wagen würde, an das Werk zu rühren, das das griechische Volk glücklich macht. Athen bot während der Nacht ein feenhaftes Bild. Eine freudig bewegte Menschenmenge durchzog die Straßen. Alle öffentlichen Gebäude waren illuminiert.

Dr. Ley auf Ordensburg Vogelsang

Reichsleiter Dr. Ley ist auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel eingetroffen, wo eine Arbeitsbesprechung mit sämtlichen Gauobmännern der DAFA stattfindet.

Dr. Held gestorben

In Regensburg ist der ehemalige bayerische Ministerpräsident Geh. Hofrat Dr. Heinrich Held nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren gestorben.

Turner-Auszeichnung

Der Turner Karl Lang vom Turnverein Calw ging im Zehnkampf beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau als Kranzträger hervor.

Motorradfahrer rannte gegen einen Kraftwagen

In der überaus gefährlichen S-Kurve am schienenparallelen Übergang der Bahnstrecke Althengstett-Dielsheim ereignete sich gestern abend ein Verkehrsunfall, der sehr schlimme Folgen hätte haben können.

Der Unfall beweist erneut, wie gefährlich diese Doppelkurve für die Verkehrsteilnehmer und wie notwendig wenigstens ein Ausbau der beiden Kurven ist.

Ein Kind läuft aus der Tür

Wenn die Eltern nicht aufpassen, läuft es in sein Verhängnis

Jede Mutter weiß, was es heißt, auf ein Kind achtzugeben. Kinder sind nun mal lebhaft, unberechenbar in ihren nächsten Schritten und von einer unendlichen Sorglosigkeit gegenüber allem, was sie gefährden könnte.

Wer hat nicht schon gesehen, wie eine Schar Kinder einen Sport darin sah, möglichst kurz vor einem Auto noch die Straße zu überqueren. Wie sie sich freuen, wenn sie vielleicht noch der Luftzug des Wagens streifte, den sein Lenker unmöglich so schnell bremsen konnte, wäre der Lauf nicht schnell genug gewesen.

Und wenn es mal nicht klappt? Dann ist die Mutter um ein Kind ärmer, das Jammern und Weinen macht es nicht wieder lebendig, dann hat unser Volk ein Leben und eine junge Kraft weniger, und keine Untersuchung der Schuldfrage bringt sie wieder herbei.

Lilians indisches Abenteuer

Roman von Katrin Holland

Coblenz bei Verlag Knorr & Schick GmbH, München 57

„Ich habe mir oft eine Gelegenheit gewünscht, eine Lage, die mich deutlich meine eigenen Gefühle erkennen ließ. Sie ist nicht gekommen und jetzt ist es zu spät. Eric ist seit meiner Kindheit mein Freund gewesen und ohne eine stärkere und zwingende Neigung zu einem anderen Mann zu empfinden, fühle ich mich nicht berechtigt, ihm Schmerzen zu bereiten, ihn zu enttäuschen.“

Lambert erhob sich. Seine Glieder waren schwer. Gewichte, die ihn herabzuziehen schienen. Das war das Ende, das war der Schluß, das war das Lebenswohl, vor dem er sich gefürchtet hatte.

„Auf Wiedersehen, Lilian. Auf Wiedersehen“, wiederholte er sinnend. „Wiedersehen, wie das klingt. Weiß Gott, wann und wo ich Sie jemals treffen werde.“

Sie wollte gerade antworten, ihre Lippen öffneten sich, schon hob sie den Kopf, da war er gegangen.

Sie beugte sich über die steinerne Brüstung der Terrasse und sah, wie er durch den Garten ging, so schnell, als befände er sich auf der Flucht, und dann, wie er hügelabwärts eilte, und schließlich im Gewirr der Häuser und Gärten verschwand. Ein leichter Schleier legte sich vor ihre Augen. Erst als die Tränen in hellen kleinen Tropfen aus den Wimpern ihrer geschlossenen Augen über ihre Wangen rollten, merkte sie, daß sie weinte.

„Es ist meine Schuld, dachte sie, nur meine Schuld, und warf sich abschließend in den Siegestuhl zurück. Der kleine, bunte Papagei flog von der Frühstückstafel, aus der er genascht hatte, zurück auf ihre Schulter und pickte an ihrem Haare, als wollte er sie bitten, mit Weinen aufzuhören. Aber zum ersten Male seit Tagen konnte sie sich nicht beherrschen. Hemmungslos gab sie sich ihrem Schmerz hin.“

Es liegt nur an mir, sagte sie sich wieder und wieder. Wenn man so dumm und albern ist und nicht zu wählen versteht, wen kann man dann verantwortlich machen? Eric oder Martin? Ich weiß es nicht; aber ich darf weder den einen, noch den andern unglücklich und verantwortlich für mein dummes Herz machen.

Sie hörte Schritte im Hause und trocknete rasch ihre Tränen. Reaktion, versuchte sie sich zu beruhigen, Reaktion auf das alles. Es war ein bißchen viel, das Ganze. Ach, Hubert, wenn du lebtest! Du könntest mir vielleicht einen Rat geben, du wärdest wissen, ob ich Eric mit einem so geteilten Herzen heiraten darf, heimkehren soll, nach London zurück, oder Martin lieben kann.

Dann fand sie ihre Fassung wieder und mit der ihr eigenen Energie beschloß sie, an nichts mehr, außer an Eric zu denken. Ein tapferer kleiner Soldat, der seinen Posten nicht verlassen wollte.

Ein kleiner, schwach schimmernder Stern stand an dem nächstlichen wolkenverhangenen Himmel.

„Es ist gut“, sagte Lawson und nickte seinem Wunsch zu, den Raum zu verlassen.

tigen Arbeiter und Soldaten oder eine künftige Mutter! Geboren aus der Versuchung eines Augenblicks bricht ein Verhängnis über eine Familie herein, das vielleicht ihr Leben Jahrzehnte lang umdüstert.

Warum diese Schwarzmalerei? Weil für solche Ereignisse zum großen Teil die Eltern die Verantwortung tragen und weil ihr Verantwortungsgefühl vielfach noch nicht rege genug ist. Über tausend Kinder sterben jährlich in Deutschland auf der Straße, und viele tausend werden verletzt. Wenn die Eltern doch besser aufpassen würden!

Wer überträgt die Maul- und Klauenseuche?

Größter Zwischenträger der Mensch-Ratten, Wild und Vögel ohne Bedeutung

Infolge des immer weiter vordringenden Seuchenzuges der Maul- und Klauenseuche ist es durchaus zu verstehen, daß man sich mit der Frage ihrer Weiterverbreitung befaßt. In diesem Zusammenhang tauchen in letzter Zeit immer wieder Behauptungen auf, daß Ratten, Wild, Vögel oder Insekten dabei eine Rolle spielen. Um die Bedeutung dieser Tiere für die Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche zu untersuchen und zu erklären, hat Prof. Dr. Waldmann, der Direktor der Staatlichen Forschungsanstalten Insel Riems, sich eingehend mit diesen Fragen beschäftigt. Er kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

Die Ratte besitzt, wie alle Warmblüter, eine Empfänglichkeit für Maul- und Klauenseuche. Obwohl es gelungen ist, Ratten in Laboratoriumsversuchen künstlich mit dieser Seuche zu infizieren, haben jahrelange Untersuchungen von in Seuchengehöften gefangenen Ratten in keinem einzigen Fall zur Feststellung von natürlichem erkrankten Tieren geführt. Da Ratten nur von Ort zu Ort wandern, um neue Futterplätze zu suchen, ist es auch unwahrscheinlich, daß erkrankte Ratten die Seuche verschleppen. Sie werden daher nur in Ausnahmefällen Zwischenträger der Seuche. Bei Wild steht fest, daß es an sich für die Maul- und Klauenseuche empfänglich ist. Dennoch konnten trotz umfangreicher Untersuchungen an erlegtem und gefangenem Wild keine Erkrankungen an Maul- und Klauenseuche festgestellt werden, obgleich Infektionsmöglichkeiten auf Weiden in ausreichendem

Wie nun aber, wenn die Erwachsenen selber nicht wissen, was sie auf der Straße zu tun und zu lassen haben? Dann wird es höchste Zeit, daß sie es lernen, denn jeder, der sich auf der Straße bewegt, als sei sie nur für ihn gebaut, und gehöre ihm allein, macht sich mitschuldig an den gewaltigen Verlusten, die unser Volk jahraus, jahrein durch den Verkehr erleidet. Deshalb: lernt es, euch auf der Straße so zu bewegen, wie es einem verantwortungsbewußten Menschen zukommt. Seid Vorbilder und habt ein wachsameres Auge auf eure Kinder!

Maße bestanden. Damit steht fest, daß das Wild für die Weiterverbreitung der Seuche keine Rolle Bedeutung haben kann. Unterstrichen wird diese Tatsache dadurch, daß sich die Maul- und Klauenseuche gerade in wildarmen Gebieten im Winter stark ausgebreitet hatte, wo also das Wild keine Möglichkeit hatte, mit dem Vieh in Berührung zu kommen. Von Insekten wird vielfach die Ansicht vertreten, daß die Maul- und Klauenseuche vom Festlande durch Vögel eingeschleppt werden kann. Für eine natürliche Infektion müssen unsere Vogelarten allgemein als unempfindlich angesehen werden. Ebenfalls haben die Vögel keinerlei Bedeutung als Zwischenträger der Seuche. Außerdem wurde festgestellt, daß die Maul- und Klauenseuche gerade in den dem Vogelzug entgegengesetzten Zeiten zum Ausbruch kam. Eine Übertragung der Maul- und Klauenseuche durch Insekten ist so gut wie ausgeschlossen. Wie gering die Möglichkeit ist, geht daraus hervor, daß sich die Seuche auch in den fliegenarmen Zeiten, in den Wintermonaten, mit derselben Stetigkeit ausbreitete wie im Sommer. — Aus allen diesen Untersuchungen geht hervor, daß Ratten, Wild, Vögel und Insekten bei der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche eine ganz untergeordnete und für die Bekämpfung der Seuche belanglose Rolle spielen. Der größte Zwischenträger ist der Mensch. An ihm liegt es, durch peinliches Beobachten der veterinärpolizeilichen Vorschriften Neuausbrüche der Seuche zu verhindern.

Milch abkochen!

Wenn das Vieh seuchenverdächtig

Vermutlich nach dem Genuß ungekochter, von einer von der Maul- und Klauenseuche befallenen Kuh stammender Milch zeigten sich an den Lippen, am Zahnfleisch und am Gaumen einer Frau in Straubing (Bayern) die gleichen Erscheinungen wie bei erkrankten Tieren. Zur Zeit greifen die Krankheitserscheinungen auf den ganzen Körper der bedauernswerten Frau über. Dieser Fall ist eine eindringliche Mahnung, Milch von seuchenverdächtigen Kühen vor dem Genuß unter allen Umständen abzukochen.

Wildberg, 4. Aug. Ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen haben können, widerfuhr dem Landwirt Leopold Schnaidle. Er

setzte sich auf dem Heimweg auf ein Müllehrwerk. Beim Absteigen blieb er hängen, stürzte ab und brachte das rechte Bein unter ein Rad, wobei er sich eine Rißwunde im Wade-muskel zuzog.

Nagold, 4. Aug. Der Bürgermeister unternahm in den letzten Tagen mit den Beigeordneten und Ratsherren sowie den Amtsvorständen eine Besichtigungsfahrt ins Franken- und Höhenloher Land, wobei die Städte Badnang, Craillsheim, Neßlenburg ob der Tauber, Mergentheim, Künzelsau und Öhringen Besuche abgefaßt wurden. — Die beiden aktiven Teilnehmer des Vereins für Weisübungen Nagold am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, Fritz Strauß und Elsbeth Schöon konnten Kranzträger in Breslau werden. Den Siegern wurde bei ihrer Rückkehr in die Heimat ein herzlicher Empfang bereitet.

Grömbach, 4. Aug. Im Gasthaus zum Löwen in Grömbach weilt a. Zt. eine Gruppe von 30 Mädchen aus dem Bannkreis Köln mit einem Führer und einer Führerin. Die A.G. für Stickstoffdünger, Köln landete die Kinder ihrer Arbeiter und Angestellten hierher, damit sie sich hier bei guter Verpflegung und Betreuung erholen sollen.

Wildbad, 3. Aug. In den Wildbader Kuranlagen fallen gegenwärtig die Abstrahlungen bei der Theaterbrücke und die Bohrarbeiten, die von einer Ehlinger Firma ausgeführt werden, auf. Es soll eine neue Thermalquelle erschlossen werden. In monatelanger Tätigkeit sind die Arbeiten bis auf etwas über 33 Meter Tiefe vorgetrieben.

Calmbach, 4. Aug. Außer dem großen Lager des württ. Jungvolks im Enzthal bei Birkenfeld wurde nun auch bei der Engelsbrander Straße, wo der Fußweg zum Größeltal einmündet, ein Ferienlager des Bannes 109 (Baden) bezogen. Die Jungen sind dort in Stärke von einem Fähnlein untergebracht.

Dielsfeld, 4. Aug. Dieser Tage hielt der Gesangsverein sein Waldfest ab. Zahlreich waren die Gäste auch aus den benachbarten Orten Unterreichenbach und Schömberg gekommen. Mit Freude wetteiferten die Sangesfreunde unter der Leitung ihrer Dirigenten Hagenbacher, Müller und Armbrust.

Jedem Kind sein eigenes Bett

Seit der Machtübernahme bis zum 31. 8. 37 wurden 897 725 Betten verteilt. Das entspricht der Einwohnerzahl der Städte Nürnberg und Düsseldorf zusammen.

Schwann, 4. Aug. Am Sonntag begeht die Kriegerkameradschaft ihr 50jähriges Bestehen, verbunden mit einem Kreisappell des Kreisverbandes Neuenbürg sowie einem Heimatfest. Der Landesgebietführer, Freiherr von Lindenfels, sowie Bezirks- und Kreisführer Schür werden Anreden halten.

Neuenbürg, 4. Aug. Anlässlich der Aktion „Wir suchen die ersten Rundfunkteilnehmer“ werden vom ganzen Reichsgebiet etwa hundert alte Rundfunkhörer, die schon in den ersten Monaten des Jahres 1924 bei der Post angemeldet waren, als Gäste des Deutschen Rundfunks in die Reichshauptstadt eingeladen, wo sie vom 5. bis 12. August verweilen werden. Zu den Ausgewählten zählt auch Oberwerkführer Blaich vom Städt. Elektrizitätswerk.

Forstheim, 4. Aug. Durch das Ernährungshilfswerk werden zur Zeit in vier Stadtteilen täglich 30 bis 40 Zentner Küchenabfälle gesammelt, womit 100-200 Schweine aufgezogen werden können. Nach Abstellen einiger die Haushaltungen betr. Mißstände und Erfassen aller Stadtteile können annähernd 600 Porstentiere gemästet werden.

Leonberg, 4. Aug. Der Kommandeur des Wehrbezirks Leonberg, Oberstleutnant Schaal, wurde mit Wirkung vom 1. August 1938 zum Oberst befördert.

Das schöne Haus des Eberit Blunt lag in völliger Finsternis. Aber kaum hatte Lawson die Gartentüre geöffnet, als er die Stimme seines Chefs ganz nahe neben sich in der Dunkelheit hörte. Ihre Unterredung dauerte nur eine kleine Weile und wurde im Flüster-tone geführt. Hin und wieder nur warf Lawson eine kurze Frage dazwischen. Dann, sich unwillkürlich straffend, antwortete er: „Ich bin bereit, Sir. In einer Stunde startfähig.“

„Ich danke Ihnen.“ Zwei Schatten trennten sich, der eine schritt aufs Haus zu, der andere verschwand in der dunklen Nacht.

Lawson aber, schon auf dem Weg zu seinem Bungalow, blieb plötzlich stehen. Ein Gedanke wachte in ihm auf und trieb ihn zu einem Entschluß, den er impulsiv ausführte, ohne sich Rechenschaft über irgend mögliche Folgen zu geben. Er drehte sich kurz auf den Hacken um.

Das Leuchtzifferblatt seiner Uhr zeigte die erste Stunde eines neuen Tages. Schön, er würde sich dann doppelt zu beissen haben, aber ...

Etwas später ertönte vor dem Hause, in dem Arnstruthers und Lilian Gastfreundschaft gefunden hatten, ein heller scharfer Pfiff, der sich in kleinen Zwischenräumen wiederholte und der so kühn nachgehakt war, daß jeder Uneingeweihte ihn für den Ruf eines Vogels halten mußte. Vor gar nicht allzulanger Zeit hatten sie ihn von Muhammed Ali gelernt.

Lilian in ihrem Zimmer im ersten Stock hörte ihn, richtete sich in ihrem Bett auf, lauschte und erkannte ihn.

(Fortsetzung folgt)

Täglich 2x2 Minuten die hautpflegende PALMOLIVE-SEIFE 1 Stück 30,- 3 Stück 85,-

Aus Württemberg

Neueste Nachrichten



Nur noch wenige Hilfsbedürftige

Die Zahl der Fürsorgebedürftigen geht immer mehr zurück

Stuttgart, 4. August. Nach den Berichten der Fürsorgeverbände hat die öffentliche Fürsorge im 1. Vierteljahr 1933 eine weitere Entlastung erfahren. Ende März 1933 sind von den württembergischen Fürsorgeverbänden insgesamt 39 599 Parteien Hilfsbedürftige laufend bar unterstützt worden gegenüber 40 145 Ende Dezember 1932 und 43 888 Ende März 1932. Damit ist die Zahl der unterstützten Parteien seit Ende März 1932 um rund 10 v. H. zurückgegangen. Verhältnismäßig noch stärker verringert haben sich die Kosten der offenen Fürsorge.

In der gehobenen Fürsorge ist die Abnahme verhältnismäßig am höchsten bei der Fürsorgegruppe der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Gleichgestellten gewesen, wo sich die Zahl der Parteien seit Ende März 1932 um 239 (gleich 22,5 v. H.) auf 822 vermindert hat. Sodann ist in der gleichen Zeit die Zahl der Parteien bei den Empfängern von Kleinentwerferhilfe, den sonstigen Kleinrentnern und Gleichgestellten um 774 (gleich 9,1 v. H.) auf 7859 zurückgegangen.

In der allgemeinen Fürsorge (Armenfürsorge) sind die Rückgänge teilweise noch stärker gewesen. Die Gruppe der zufällig unterstützten Arbeitslosen (Wohlfahrtsüberbrücke, Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und Krisenfürsorge, Fürsorge- und Notstandsarbeiter), deren Anteil am gesamten Personenkreis der unterstützten Hilfsbedürftigen mit nur noch 3,9 v. H. Ende März 1933 verhältnismäßig gering war, hat sich um 49 v. H. verkleinert; die Gruppe der sonstigen Hilfsbedürftigen, deren Anteil an der Gesamtzahl der unterstützten Parteien immer noch 74,58 oder 18,9 v. H. betrug, weist eine Verminderung um 7,9 v. H. auf.

Volkschädling bestraft

Lüdingen, 4. August. Die bisherigen Vorstrafen, darunter eine Strafe wegen versuchter Abtreibung, haben bei dem verheirateten 34-jährigen Stefan Bock aus Rottenburg nicht so nachhaltig gewirkt, daß er von neuen Straftaten Abstand genommen hätte, sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß er erneut der Verurteilung unterlegen ist. So aber gab er auf das Drängen eines verheirateten Mannes in Rottenburg, der ihn dazu bestimmte, bei dessen Geliebter einen Eingriff vorzunehmen, nach und ermöglichte es, daß nach mehreren Versuchen die Frucht im Mutterleib getötet wurde. Bock erhielt dafür eine Entschädigung und wurde jetzt vom Schöffengericht zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, der Anstifter zu vier Monaten Gefängnis und dessen Geliebte zu acht Wochen Gefängnis verurteilt. Bei einem vierten Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Stuttgart

Ausgabezeit am 4. August, 21.30 Uhr

Vorherjage für Freitag: Heiter, sehr warm und schwül, höchstens am Abend im Westen beginnende Gewittertätigkeit. Wind aus Südost bis Süd.

Vorherjage für Samstag: Zunehmende Gewitterneigung, aber nur leichter Temperaturrückgang.

Der Kern des Hochdruckgebietes das für das Wetter Süddeutschlands bestimmend ist, wandert langsam nach Osten weiter. Wir behalten daher zwar vorerst noch das heitere und warme Sommerwetter. Doch wird allmählich die Wetterlage ihre Beständigkeit verlieren, da sich über Westeuropa eine Tiefdruckrinne auszubilden beginnt, auf deren Rückseite später feuchtere Luft zu uns gelangen wird.

Höhenfreibad Stammheim Wasser: 23 Grad

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Am Donnerstag um 22.05 Uhr landete der bekannte Australien-Piloter Hans Vertram mit der planmäßigen Maschine der Strecke Lissabon-Berlin nach der Rückkehr von seiner Weltumfliegung auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof. Vertram hatte diesen Flug nicht unternommen, um einen Rekord aufzustellen, sondern er wollte lediglich den Beweis erbringen, daß es heute möglich ist, mit den bestehenden internationalen Luftlinien an Hand des Kursbuches die Welt zu umfliegen.

NSDAP. Schwarzes Brett

Hilfer-Jugend

Untergau Schwarzwald (401). — Untergau führerin. Betrifft: Führerinnen-Drei- bzw. Fünf-Kampf. Trotz der Formationsferien muß der Führerinnen-Drei- bzw. Fünf-Kampf unbedingt von allen in Frage kommenden Führerinnen am 14. 8. durchgeführt werden. Bei Nichtteilnahme ist ein vom HJ.-Arzt ausgestelltes Untauglichkeitszeugnis an den Untergau einzuschicken. Die Gruppenführerinnen bzw. ihre Stellvertreterinnen benachrichtigen die teilnahmepflichtigen Führerinnen, falls diese verreist sein sollten.

gen. Vertram brauchte für seinen 39 350 km langen Flug, der ihn von Berlin über Bagdad, Karachi, Kalkutta, Bangkok, Manila, Honolulu San Francisco, New-York, Lissabon wieder nach Berlin führte, genau 20 Tage, 21 Stunden und 35 Minuten.

Zum Nordatlantikflugdienst der Deutschen Luftflotte stellte Vertram fest, daß er mit Stolz behaupten könne, daß dieser Plan in allen Einzelheiten 100prozentig fertig sei. Der Betrieb sei so weit durchorganisiert, daß diese Versuchsstrecke sofort in Betrieb genommen werden könne, sobald durch die entsprechenden Verhandlungen die Voraussetzungen dafür geschaffen seien.

Am Donnerstag früh fuhr der fahrplanmäßige Personenzug N. 1603 kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Naltingen, Regierungsbezirk Trier, auf der eingleisigen Strecke auf den vor dem Einfahrtsignal stehenden Triebwagen 1600 auf. Durch den Zusammenstoß wurden ein Reisender und zwei Beamte schwer und 14 Personen leicht verletzt.

In seinem Wohnort in Starnberg bei München ist am Donnerstag mittag nach kurzer Krankheit der bekannte Schriftsteller D. h. c. Rudolf Binding gestorben. Binding, dessen Arbeiten weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes bekannt wurden, war in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft bedacht worden. Der Rekord der dänischen Schwimmerin Jenny Karmergaard, die bekanntlich im Vorjahre das Kattegat in 28 Stunden durch-

schwommen hatte, wurde am Donnerstag von der schwedischen Schwimmerin Bauer um nahezu 11 Stunden unterboten. Die Schwedin war von der südböhmischen Spitze der Insel Seeland aus nach Jütland gestartet, wo sie um 22.20 Uhr bei Ramskov südlich von Grenaa an Land ging. Sie brauchte 17 Stunden und 20 Minuten.

Überläufer an der Ebro-Front bestätigen, daß in den Reihen der Sowjetpanzer ungeheure Nervosität herrsche. Unglaublich viel Ausländer nähmen an dem Kampf auf Seiten der Roten teil, so allein über 1000 französische Offiziere, die teilweise im aktiven Dienst der französischen Armee ständen. Die Verluste der Roten bei der Ebro-Offensive sollen bereits über 20 000 Mann betragen.

Handballsport

TV. Wildberg 1 — TV. Calw Jug. 8:6
Einer Einladung des Turnvereins Wildberg folgend, trug am vergangenen Sonntag die Jugend des Turnvereins Calw gegen die dortige 1. Mannschaft ein Freundschaftsspiel aus. Der körperlich stark überlegene Gegner gelangte nach einer anfänglich hohen Führung zu einem knappen Sieg über die erlaggeschwächte Calwer Mannschaft, die sich in allen Teilen tapfer gehalten hat. Das Rückspiel findet voraussichtlich noch diesen Monat in Calw statt.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom Donnerstag, den 4. August
Zufuhr: 31 Ochsen, 82 Bullen, 78 Kühe, 60 Färsen, 432 Kälber, 735 Schweine, 48 Schafe.
Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Mpf.:
Ochsen a) 41—44, b) 38; Bullen a) 39—42, b) 34—38, c) 32—33; Kühe a) 40—41, b) 34—38, c) 26—32, d) 18—24; Färsen a) 40—43, b) 35—39, c) 32—34; Kälber a) 60—65, b) 53—59, c) 42 bis 60, d) 30—40; Schweine a) 59,5, b) 1. 58,5, b) 2. 57,5, c) 55,5, d) 52,5, e) —, f) 50, g) 1. 66,5, g) 2. —, h) 54,5.
Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugekauft, Handel in den übrigen Wertklassen belebt. Kälber lebhaft, Schweine zugekauft.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.
Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtabdruck der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheele, Calw.
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
D. A. V. Nr. 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw

Der auf 10. August 1933 fallende **Vieh- und Schweine-Markt** wird nicht abgehalten.
Calw, den 4. August 1933
Der Bürgermeister: G. B. h. n. e. r.

Stadt Calw.

Schuttablagerung

Es kommt immer wieder vor, daß Schuttablagerungen Privater nicht an der offenen Ablagerungsstelle des städt. Auffüllplatzes im Deländerte erfolgen, sondern auf dem verebneten Platz, wodurch der Stadt erhebliche Kosten für Wegschaffung entstehen. Künftig wird in solchen Fällen neben Aufrechnung der Kosten noch Bestrafung erfolgen.
Calw, den 4. August 1933.
Der Bürgermeister: J. V. Beigeordneter Burk

Todesanzeige

Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Barbara Luz
geb. Mejer
darfte am Donnerstg mittag im Alter von 69 Jahren nach schwerer, mit großer Geduld getragenen Leiden heimgehen.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familien Luz und Hamman
Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr

Samstag abend 7 Uhr
Ende des Sommerschlussverkaufs
Paul Räuohle, am Markt, Calw

Rapelle spielt am Sonntag
im „Löwen“ in Würzbach
Tanz
Kammerer Beginn 2 Uhr zum

**Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen**
in verschied. Holzarten günstig zu verkaufen.
Möbelwerkstätte Waidelich, Nagold

Entwickeln
copieren
Jeder Abzug beweist unsere Leistungsfähigkeit! Das Letzte, aber auch wirklich das Allerletzte, wird aus Ihren Aufnahmen herausgeholt.
Wir haben nicht den Ehrgeiz, die billigsten Abzüge, sondern den, immer die besten zu liefern! Qualität erfordert gerechten Preis!
Foto-Drogerie Bernsdorff

Für heiße Tage:
Herren-Schlüpfer
in b'wollen und k'seiden
Hildegard Steudle Wwe.
Fotohaus Fuchs
Am Samstag vormittag von 9 Uhr ab gibt es auf der Freibank
Schweinefleisch
das Pfd. zu 70 Pfg.

Weißer Reste
Hildegard Steudle Wwe.
Fotohaus Fuchs
Anständiges
Hausmädchen
bei gutem Monatslohn gesucht.
Konditorei — Café
Beann, Laifingen (Württ.)
Eine schwere 35 Wochen trachtige
Kalbin
verkauft
Karl Fliß, Althengstett
Ein 4 1/2 Monate altes
Rind
verkauft
M. Kober, Altburg
beim Brunnen

Darmträgheit
Verstopfung,
Magen-, Gallen-, Leberbeschwerden. Hämorrhoiden sind meist verursacht durch trägen Stoffwechsel.
Beugen Sie vor mit **Sani-Drops**
reinpflanzlich, unschädlich, obererprobt!
30 St. Mk. 1.—, 100 St. Mk. 2,75.
In Apotheken und Drogerien

Aerztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, 7. August
Dr. Bauer-Bad Liebenzell
Dr. Mezger-Calw
Dr. Merkle-Simmersfeld

Dr. Dreikreys Drula Bleichwachs
heilt das Milchtuch, auch ihre hartnäckigen
Darmentzündungen
und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!
Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken
best. Alte Apotheke

WMF Silit
„E“ Kochgeschirre
mit Spezialboden für elektrische Herde.
Carl Herzog-Eisenhandlung

Deutscher Wandertag in Stuttgart
16. bis 22. August 1933
Wandrer, beteiligt euch an dieser Rundgebung für das deutsche Wandern und benützt am 21. August die billigen Wander-Sonderzüge
Die Mitglieder des Schwäb. Albvereins werden zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung auf Sonntag, 7. Aug. d. J., 11.30 Uhr in Reutlingen, Karlsgarten, eingeladen. Tagesordnung: durchgreifende Satzungsänderung (Neufassung) Reichswandertag Der Vorstand des Schwäbischen Albvereins
19. und 20. August: Geschäftliche Sitzungen im Hindenburgbau / 20. August, 20 Uhr: Großer Begrüßungsabend in der Stadthalle / 21. August, 9.30 Uhr: Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine im Stadtgarten; anschließend Festzug durch Stuttgart und Wanderkundgebung auf dem Marktplatz / 18. bis 28. August: Wanderungen und Fahrten in der Umgebung von Stuttgart und durch das Schwabenland
Nähere Auskunft, Festzelchen und vollständige Programme bei allen Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins und des Schwarzwaldvereins und besonders bei der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Stuttgart des Schwäbischen Albvereins, Lange Straße 14